

Werk

Titel: Georg Reinhard's eines deutschen Bauers Lebensgeschichte

Autor: Hatzel, Adam Heinrich

Verlag: Claß

Ort: Heilbronn am Neckar [u.a.]

Jahr: 1796

Kollektion: Autobiographica

Digitalisiert: Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

Werk Id: PPN319777340

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN319777340>

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=319777340>

LOG Id: LOG_0004

LOG Titel: Zweytes Kapitel. Georg Reinhard durchziehet mit dem Fuhrwerke seines Vaters verschiedene deutsche Länder, beobachtet allenthalben den Feldbau und wird mit einem braven Pächter bekannt.

LOG Typ: chapter

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Zweytes Kapitel.

Georg Reinhard durchziehet mit dem Fuhrwerke seines Vaters verschiedene deutsche Länder, beobachtet allenthalben den Feldbau und wird mit einem braven Pächter bekannt.

Lange weigerte sich Georg, dem Verlangen seines Vaters, neben den Feldbaugeschäften zu weilen dem Fuhrwerke behülflich zu seyn, nachzugeben. Er hatte in seinem väterlichen Hause oft genug wahrgenommen, wie das Fuhrmannswesen die Vortheile des häuslichen Fleisses aufzehrete, und wie leicht der Fuhrmann von den Feldarbeiten entwohnt werden könnte. Daher glaubte er um so mehr auf seinen ersten Vorsatz, sein Leben bey seiner Lieblingsbeschäftigung, dem Ackerbaue, hinzubringen, beharren zu müssen. Nach einer langen Weigerung, gebrauchte sein Vater endlich ernsthafte Worte, und drohte, ihn zu dem, was er nicht gern thun würde, mit Gewalt zu zwingen. Georg befand sich nun in einer grossen Verlegenheit, aus welcher er sich nicht helfen wußte. Er gieng zu seinem ehemaligen Lehrer, dem würdigen Herrn Pfarrer Frommann, klagte diesem seine Noth und bat ihn um seinen Rath. Ich weiß wohl, lieber Georg, sagte der Herr Pfarrer, daß du aus guten Gründen, nicht aus Ungehorsam gegen deinen Vater dich weis-

gerst; allein du mußt das Fuhrmannswesen nicht immer als eine verhaßte Sache betrachten. Du kannst aus solchen Reisen einen großen Nutzen ziehen, nur mußt du nicht nach der gewöhnlichen Art der Fuhrleute, die sich um weiter nichts als um ihr Fuhrwerk und um den Weg bekümmern, die Strassen auf und ab ziehen. Ohne dein Fuhrmannsgeschäft zu vernachlässigen, kannst du vielerley sehen, und manche nützliche Beobachtung und Bemerkung machen, besonders in der Betreibung des Feldbaues wirst du manche Veränderung finden, manche Abweichung von der Verfahrungsart der hiesigen Gegend wahrnehmen. Wenn du die Strassen fremder Länder durchziehst, wirst du oft Gelegenheit haben, die Landleute und ihre Berrichtungen zu beobachten. Siehest du etwas dir Unbekanntes und Ungewöhnliches, so frage die Leute, was sie machen, wie sie es machen, und warum sie es so machen. Wo du übernachtetest, wirst du immer jemand finden, der deine Neugierde in wissenschaftlichen Dingen befriedigen kann. Betrachte, wo du kannst, die Einrichtungen der Bauernhöfe, und erkundige dich nach allen Anordnungen, die bey der Wirthschaft derselben gemacht werden. Auf diese Weise wirst du von deinen Fuhrmannsreisen wahren Nutzen haben, und im Feldbaue manches sehen und lernen. Folge meinem Rathe, und thue den Willen deines Vaters.

Gerne

Gerne und willig, antwortete Georg, und war über den guten und unerwarteten Rath des Herrn Pfarrers vor Freude aufser sich. dankte ihm für seine gütige Zurechtweisung, und kehrte zu seinem Vater zurück, dem er so gleich seine Bereitwilligkeit zu erkennen gab.

Nach etlichen Wochen trat Georg seine erste Fuhrmannsreise und zwar nach Leipzig an. Noch nie hatte er sich weit von seinem Geburtsorte entfernt, daher sah und hörte er viel, was er bisher noch nicht wußte. Schon an der Gränze des Frankenlandes bemerkte er manche Veränderung in der Sprache und Kleidung, und so gar andere Gewohnheiten und Gebräuche glaubte er hier zu sehen. In Thüringen und in Sachsen fand er wieder alles anders als hier und in seiner Heimath. Mit jedem Tage stieg seine Neugierde und seine Aufmerksamkeit. Seine zweyte Fuhrmannsreise gieng durch Schwaben nach Strasburg, und auch hier bemerkte er wesentliche Veränderungen und Verschiedenheiten in vielen Dingen, die er auf seiner Reise nach Sachsen gesehen hatte. Da er in der Folge noch mehrere Gegenden, besonders die nach Regensburg und Frankfurth als Fuhrmann durchwanderte, fand er auch hier nach seiner Meynung manches anders.

Hauptsächlich war seine Aufmerksamkeit auf die Betreibung des Feldbaues gerichtet, und

er beobachtete allenthalben, so viel es sein Fuhrmannsgeschäft nur immer zuließ. Er verglich die verschiedenen Behandlungsarten des Feldbaues verschiedener Länder mit einander, dachte darüber nach, und wurde durch sein Nachdenken immer wieder zu neuen Beobachtungen veranlaßt. Traf er in den Wirthshäusern, wo er seine Nachtherberge hatte, Bauernmänner an, so benutzte er die Gelegenheit recht weislich, mit ihnen ein Gespräch über den Ackerbau zu führen, fragte über alles genau nach, und nicht selten wurde er eines bessern belehrt. Diejenige Zeit, welche andere Fuhrleute gewöhnlich bey dem Weinglas oder bey dem Bierkrug zu zubringen pflegten, wandte er zur Besichtigung der Bauernhöfe und der wirthschaftlichen Einrichtungen derselben an, so oft es nämlich die Umstände erlaubten.

Georg hatte nun über vier Jahre bey dem Fuhrwesen zugebracht, und diesen seinen Berufsgeschäften mit einem rühmlichen Eifer und mit ausgezeichnete Sorgfalt vorgestanden; dabey noch neben her alle übrige Zeit zur Beobachtung anderer Dinge gewissenhaft benutzt. Ob er gleich jetzt sehnlich wünschte, zu seinen lieben Feldbaugeschäften zurückkehren zu können: so würde er doch dem Verlangen seines Vaters gemäß, noch einige Jahre bey dem Fuhrwerk geblieben seyn. Allein, eben jetzt, da dieser Wunsch

Wunsch in ihm rege wird, macht er zufälliger Weise Bekanntschaft mit einem Pächter in der Unterpfalz, der in seiner ganzen Gegend für einen klugen Landwirth gehalten wurde. Georg hatte vorher schon viel rühmlisches von seinen felbwirthschaftlichen Einrichtungen gehört, und immer vergeblich gewünscht, diese besehen zu können. Nachdem er aber diesen Pächter von Person kennen gelernt hatte, so nahm er sich erst vor, demselben einen Besuch zu machen. Als er nun wieder mit seinem Fuhrwerk in die Unterpfalz kam, eröfnete er seinem Vater sein Vorhaben: daß er nur eine Stunde von der Strasse entfernt, der Ringelshof läge, den er besehen möchte, weil er schon so viel von den schönen Einrichtungen desselben gehört habe, und den einsichtsvollen Pächter jenes Guts von Person kenne. Georgs Ansuchen wurde von seinem Vater gewährt, und nun eilte er mit schnellen Schritten auf dem Ringelshof zu. Der Pächter wunderte sich über die seltene Wissbegierde, und über die ungewöhnliche Neigung eines jungen Menschen zum Feldbau, und zeigte ihm daher um so lieber seine Einrichtungen. Alles, was er sah, gefiel ihm so wohl, daß er den Pächter ersuchte, ihn als Knecht anzunehmen, damit er alle seine Verrichtungen und Behandlungsarten im Feldbau sehen und lernen könnte. Gern, sagte der Pächter, ich hoffe an dir einen fleißigen und braven Knecht zu erhal-

erhalten, nur mußt du erst die Einwilligung deines Vaters haben. Georg reißte nun mit der Versicherung ab, daß er ihn in wenigen Tagen hiervon Nachricht geben würde.

Raum war Georg bey seinem Vater angekommen, als er ihn schon um seine Einwilligung ersuchte, und dringend bat, er möchte ihm ja nicht an seinem künftigen Glück hinderlich seyn, denn er wollte kein Fuhrmann, sondern ein Bauer werden. So ungern auch sein Vater in sein Begehren willigte, so gab er endlich doch seinem Bitten nach, und wünschte ihm viel Glück und Segen in allen seinem Thun. Er blieb noch bey dem Fuhrwerke seines Vaters bis der Winter vorüber war, alsdann reißte er zu seinem neuen Herrn ab, dessen Liebe und Gunst er sich durch seinen Fleiß, und durch seine Achtsamkeit in allem, was er that, erwarb.

Drittes Kapitel.

Georg Reinhard übernimmt den Hof seiner Eltern, und heurathet.

Zwey Jahre und etliche Monate hatte Georg im Dienste des Pächters zugebracht, und während dieser Zeit manches Neue und Nützliche in Feldbaue gelernt, als er von seiner Mutter
die